15. Der faule Knabe und das Pferd.

Knabe: Komm, liebes Pferd, nun reit' ich dich aus,
Der Vater ist heut nicht zu Haus,
Du bist ja auch so selten frei,
Es geht in's grüne Feld, juchhei!
Da wollen wir mal recht lustig sein
Im lachenden, warmen Sonnenschein,
Das Wetter ist doch gar zu schön,
Wer wird denn da nach Schule gehn!

Pferd: Ich werde doch deine Trägheit nicht stärken,
Das magst du dir für immer merken,
Auch hab' ich jetzt keine Zeit zum Vergnügen,
Muß mit dem Knecht den Acker pflügen;
Geh' du nur auch zur Schule hin
Und lern' etwas, das bringt Gewinn,
Wer faul ist, wird hier nichts erstreben,
Nur Thätigkeit ist wahres Leben.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202009081401-0